

Die forstlichen Nebennutzungen bestehen hauptsächlich in der Ausübung der Waldweide, in der Gewinnung von Lohrinde, in der Mastnutzung, der Steingewinnung und der Jagdnutzung. Harznutzung wurde zwar versucht, wegen der ungünstigen Resultate jedoch wieder eingestellt.

Von den vorerwähnten Nebennutzungen ist die Waldweide diejenige, welche nennenswerthe Erträgnisse abwirft; ihr jährlicher Durchschnittsertrag beläuft sich auf 6 bis 15 Kreuzer per Hektar. Die Gewinnung von Fichtenlohrinde erfolgte in früheren Zeiten in



Floßlandungsplatz und Fangreden am Ezeremoszflusse bei Uéczerfi.

einer den Bestand der jüngeren Forste bedrohlichen Weise, indem jüngere, 40- bis 60jährige Bestände gefällt, die Stämme abgerundet und das Holz hierauf einfach verbrannt oder auf den Hiebesflächen liegen gelassen wurde. Diese Art von Rindennutzung wurde jedoch abgestellt; gegenwärtig erfolgt die Lohrindengewinnung nur aus den currenten Holzschlägen. Auch die Rinde der Erle wird zu Lohe verwendet. Die Gewinnung von Asche zum Zwecke der Erzeugung von Pottasche ist gegenwärtig ganz außer Gebrauch gekommen, weil sich dieselbe infolge der erhöhten Holzpreise nicht mehr rentirt. Die Mastnutzung liefert blos zur Zeit des Eintrittes einer solchen in den Buchenforsten der Ebene und der Borberge irgendwelche Erträge. Samen werden nur für den Bedarf der Aufforstungen gewonnen, und findet mit Ausnahme des vom Religionsfonde in die westlichen Staatsforste versendeten Fichtensamens ein Absatz nach Außen nicht statt. Größere Bedeutung hat